

Untersuchungen gemacht wurden. Zusammen mit Rainer Looses Studien zum Oberen Vinschgau liegt hier wohl die umfassendste siedlungsgenetische Einzelstudie zum Tiroler Raum vor.

*Hannes Obermair*

---

Markus Mayr, Geld, Macht und Reliquien. Wirtschaftliche Auswirkungen des Reliquienkultes im Mittelalter (Geschichte & Ökonomie 6)

*Innsbruck/Wien/München: StudienVerlag 2000, 229 Seiten, 20 SW-Abb.*

Das Reliquienwesen ist ein bedeutender Aspekt mittelalterlicher Lebenswelt, sowohl als religiöses Phänomen, als auch als entscheidender Wirtschaftsfaktor. Reliquien waren begehrte Handelsgüter, forcierten den Kirchenbau und das Kunstgewerbe, beeinflussten die Infrastruktur von Stadt und Land und begründeten viele Märkte. Dieser Thematik widmet die sehr erfolgreiche Reihe „Geschichte & Ökonomie“ ihren sechsten Band. Nach der Intention des Herausgebers Josef Nussbaumer betrachtet der Autor Markus Mayr das Reliquienwesen unter wirtschaftlichen Aspekten. Es handelt sich hierbei um die erweiterte überarbeitete Fassung einer am Institut für Wirtschaftsgeschichte der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck approbierten Dissertation.

Um die Rolle der Reliquien in der Wirtschaft des Mittelalters darzustellen, versucht Markus Mayr mit Erfolg, den Leser in die Vorstellungswelt dieser Zeit hineinzusetzen. Es wird immer wieder die Diskrepanz zwischen heutigen Anschauungen und mittelalterlichen Vorstellungen aufgezeigt. Jedoch nicht immer ist der Vergleich sehr glücklich gewählt.

Das erste Kapitel seines Buches ist eine Einführung in die Entwicklung des Reliquienkultes und seine theologische Legitimation durch die Bibel. Biblische Stellen wurden im Sinne des Kultes interpretiert. Mittels der Beschreibung der Reliquienverehrung gewinnt man Einblick in die Mentalität des mittelalterlichen Menschen.

In den darauf folgenden Kapiteln wird ausführlich die Bedeutung der Reliquien für das Wirtschaftsleben beschrieben. Das Aufkommen des regen Reliquienwesens leitete im Mittelalter den Übergang von der schenkenden Wirtschaft zum beginnenden Kapitalismus ein. Eine moderne ökonomische Analyse des Reliquienhandels, im Sinne einer Bestimmung

des Grenznutzens, ist im Bezug auf die schenkende Wirtschaft mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Dem Autor gelingt es jedoch, Nachfrage und Angebot näher zu bestimmen. Beides wird in Relation zu Wert und Quantität in Diagrammen dargestellt. Leider fehlt eine genauere Herleitung, um die Neigung der Kurve direkt nachvollziehen zu können (siehe Kapitel 2).

Aber nicht nur die Reliquie im Speziellen, sondern die Kirche in ihrer Gesamtheit, insbesondere das Kloster, galten als Wirtschaftsträger. Die Kirche spielte im Mittelalter eine herausragende Rolle, da sie die einzige Institution war, die Fortdauer und Stabilität gewährte.

Nicht nur die Beziehung Religion und Wirtschaft wird näher beleuchtet, auch die Verbindung Religion und Politik, deren enge Verflechtung im Frühmittelalter und deren Ausdifferenzierung im Laufe des Mittelalters.

Der Reliquienhandel wird in schriftlichen Quellen des Mittelalters selten als wirtschaftliche Transaktion beschrieben, obwohl sich die Reliquie ideal als Handelsgut eignete. Dies liegt nicht nur an der schlechten Quellenlage, sondern erklärt sich auch durch die Tatsache, dass der Kauf und Handel mit Reliquien von Seiten der Kirche bekämpft wurde. Der Reliquienhandel wurde daher als Schenkung oder Raub beschrieben. Auch muss die Festlegung auf einen Preis mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein, denn es war unmöglich, einen „gerechten Preis“ für eine Reliquie zu ermitteln.

Der Autor geht in diesem Zusammenhang auch näher auf den sozialen Aspekt des Reliquienbesitzes ein. Die Transaktion einer Reliquie bedeutete einen Gewinn an politischem und kirchlichem Ansehen, der Verlust derselben zog wiederum den Verlust des Ansehens mit sich (siehe Kapitel 3).

Als einen interessanten Aspekt des Reliquienwesens beschreibt Markus Mayr die Forcierung des Bauwesens. Mitte des 11. Jahrhunderts setzte in Europa eine rege Bautätigkeit ein. Viele Kirchen wurden nur auf Grund des Vorhandenseins bestimmter Reliquien in Auftrag gegeben. Die Finanzierung wurde mit dem Reliquienkult bestritten: sie lockte Pilger an und ermöglichte Wandersammlungen in entfernten Gebieten. Im Spätmittelalter wurden die finanziellen Mittel mit dem der Reliquie eng verbundenen Ablass aufgebracht. Der Kirchenbau gilt als „die“ Wirtschaftsförderung des Mittelalters schlechthin. Die intensive Bautätigkeit verhalf der Geldwirtschaft zum endgültigen Durchbruch. Durch das Vorhandensein von Reliquien wurden Orte zu Pilgerzentren und somit zu einem überregionalen wirtschaftlichen Faktor.

Sozialgeschichtlich interessant ist die Analyse des Widerspruchs zwischen dem Pilgerwesen und dem mittelalterlichen sozialen Gefüge: Es ist

dies der Gegensatz zwischen dem kollektiven Bewusstsein des Individuums als Mitglied einer sozialen Gruppe und dem individuellen Erscheinen des Pilgers. Mayr versteht es gut, diese Diskrepanz feinfühlig und anschaulich aufzuzeigen.

Das Buch ist ein wichtiger Ansatz zur wirtschaftlichen Analyse des Mittelalters und kann als Aufruf zur weiteren Forschung gelten. Besonders hervorzuheben ist das umfangreiche Literaturverzeichnis, das die solide Kenntnis des Autors zu sozialen, wirtschaftlichen und kirchlichen mittelalterlichen Belangen belegt und eine Fundgrube für die intensivere Auseinandersetzung mit dieser Thematik und der nie ausgehenden Fragestellung ist.

Markus Mayr stellt eine Verbindung zwischen historischer Anthropologie und Wirtschaft her. In sehr eindrucksvoller Weise gelingt es ihm, die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen des Menschen zum Reliquienkult aufzuzeigen.

*Gertraud Zeindl*

---

Markus Mayr (Hg.), *Von goldenen Gebeinen. Wirtschaft und Reliquie im Mittelalter* (Geschichte & Ökonomie, Band 9)

*Innsbruck/Wien/München: StudienVerlag 2001, 270 Seiten, 53 SW-Abb.*

Der neunte Band der Reihe „Geschichte & Ökonomie“ basiert auf Vorträgen anlässlich des am 16. Dezember 1999 von der Universität Innsbruck organisierten Symposiums „Wirtschaft und Reliquie im Mittelalter“. Die einzelnen Aufsätze versuchen aus verschiedenen Blickwinkeln das Reliquienwesen zu beleuchten. Als Ausgangspunkt fungierte die Dissertation des Herausgebers Markus Mayr über die wirtschaftliche Bedeutung des Reliquienhandels im Mittelalter, welche in überarbeiteter Form als sechster Band in der von Josef Nussbaumer herausgegebenen Reihe erschienen ist (siehe Rezension in diesem Heft).

In einem einleitenden Kapitel beschreibt Erich Kaufer kurz und prägnant die Mentalität und Wirtschaft um die Jahrtausendwende (S. 9–21). Er behandelt sowohl den Einfluss der irischen Wandermönche im frühen Mittelalter wie auch den ökonomischen Übergang von der schenkenden Wirtschaft zum beginnenden Kapitalismus im Spätmittelalter.